



# PULSMESSER

Newsletter Aargauischer Apothekerverband

Nr. 28

Abbaumassnahmen gefährden  
die Grundversorgung

Seite 3

Mittels Petition gegen die geplanten  
Abbaumassnahmen

Seite 4

Drei Fragen an Ruth Humbel,  
Nationalrätin CVP

Seite 5

Ein Tag im Leben von Daniela Halbeisen

Seite 6



## Editorial

---



**Lukas Korner**  
Präsident Aargauischer  
Apothekerverband

### Liebe Leserin, lieber Leser

*Im September 2018 hat der Bundesrat die Vernehmlassung zu verschiedenen Sparmassnahmen in einem ersten Massnahmenpaket eröffnet. Unter anderem sollen mit einer Verordnungsanpassung Einsparungen im Vertrieb erzielt und mit einer Anpassung des KVG ein Referenzpreissystem für Generika eingeführt werden. Die vergangenen Jahre haben aber deutlich aufgezeigt, dass die «Pflasterlipolitik» des Bundesrates zu keinen Verbesserungen geführt hat.*

*Die Apotheker lehnen diese isolierten und unkoordinierten Abbaumassnahmen klar ab. Die Fehlanreize bei den Vertriebsanteilen müssen dringend und vor Einführung jeder weiteren kostendämpfenden Massnahme korrigiert werden.*

*Der Bundesrat hat in den vergangenen Jahren Millionen zu Lasten der Grundversorger gespart. Dies weil gerade auch die Apotheken mit der Förderung der Therapietreue helfen Gesundheitskosten zu sparen. Ein stetiger Ausbau der administrativen Hürden und damit verbundenen höheren Kosten mit gleichzeitigen Einbussen des Apothekenertrages ist inakzeptabel! Die Schliessung von Apotheken und die Gefährdung der medizinischen Grundversorgung wären die Folgen.*

*Aus diesem Grund hat unser Dachverband pharmaSuisse die Petition «Auch morgen medizinisch gut umsorgt» lanciert; dies mit dem Ziel, Bevölkerung, Partner und Medien zu sensibilisieren. Einen Unterschriftenbogen finden Sie in dieser Ausgabe. Seit dem 8. April 2019 kann die Petition in allen Apotheken in der ganzen Schweiz unterschrieben werden. Am 7. Mai findet zudem ein nationaler Sammeltag statt. Vielen Dank schon heute für Ihre Unterstützung und Ihre Unterschrift!*

*Eine spannende Lektüre und wunderschöne Frühlingstage wünscht Ihnen Ihr*

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'L' and 'K' followed by a horizontal line.

Lukas Korner  
Präsident AAV

# Abbaumassnahmen gefährden die Grundversorgung

Der Bundesrat hat in den vergangenen Jahren Millionen zulasten jener Akteure im Gesundheitswesen gespart, die Medikamente vertreiben. Nun plant er weitere Abbaumassnahmen, unter anderem die Anpassung des Vertriebsanteils. Mit diesen Massnahmen gefährdet er die gut funktionierende Grundversorgung der Schweiz.

Mit dem Vertriebsanteil werden Logistikleistungen für die Abgabe von Arzneimitteln abgegolten. Aktuell bestehen bei der Vertriebsmarge schwerwiegende Fehlanreize. So verdienen Apotheker mehr, wenn sie teure Medikamente verkaufen. Wenn sie günstigere Behandlungsalternativen wie Generika empfehlen oder abgeben, werden sie finanziell dafür bestraft – obschon sie damit beitragen, die Gesundheitskosten tief zu halten. Die Korrektur dieser Fehlanreize birgt ein Sparpotential in zweistelliger Millio-nenhöhe und die Politik ist nun gefordert, diese auch umzusetzen.

## Fehlanreize werden nicht abgeschafft

Aber zum wiederholten Male setzt der Bundesrat den Hebel bei der Versorgungssi-cherheit durch Apotheken, Spitalapotheken und Hausärzten an. Das ist umso unver-ständlicher, als gerade in diesem Bereich in den vergangenen Jahren zahlreiche Mass-nahmen umgesetzt und bereits mehrere hundert Millionen Franken eingespart wur-den. Anstatt die bestehenden Fehlanreize im Bereich von Generika zu eliminieren, setzt er die Qualität und Sicherheit der aktuell guten Versorgung mit Medikamen-ten für die Bevölkerung unnötig aufs Spiel.

## Kluge Lösung liegt auf dem Tisch

Eine breite Allianz kritisiert dieses Vorgehen scharf. Sie präsentierte im letzten Herbst Lösungsvorschläge, die ein enormes Spar-potenzial bergen, die Grundversorgung aber nicht gefährden. Gleichzeitig entwi-ckelte pharmaSuisse gemeinsam mit dem Krankenversicherungsverband curafutura ein Alternativmodell zur Revision des Ver-triebsanteils. Damit werden sowohl die Fehlanreize bei der Abgabe von Generika eliminiert, als auch eine faire Entlöhnung von Medikamenten für Apotheker, Spi-talapotheker und Hausärzte gewährleistet.

## Fünf wirksame Kostendämpfungsmassnahmen

Der Apothekerverband pharmaSuisse, weitere Apothe-ken-Vereinigungen sowie Ärzte mit Patientenapotheken haben Alternativvorschläge zum bundesrätlichen Sparpaket zur Kostendämpfung im Gesundheitswesen erarbeitet. Mit folgenden fünf Massnahmen können

Einsparungen im Umfang von mindestens 500 Millionen Franken erzielt werden – bei gleichzeitiger Wahrung der Versorgungs- und Patientensicherheit in der Grundver-sorgung.

### Enormes Generikapotenzial ausschöpfen

**CHF 150 Millionen**

Preisbildung/-festsetzung bei den teuersten Medikamenten anpassen

CHF 100 Millionen

Abgabe von Biosimilars fördern

CHF 50 Millionen

Therapietreue stärken

CHF 100 Millionen

Abfälle / Compliance verhindern

CHF 100 Millionen

# Mittels Petition gegen die geplanten Abbaumassnahmen

Vor knapp fünf Jahren hat sich das Schweizer Stimmvolk klar für eine qualitativ hochstehende medizinische Grundversorgung ausgesprochen. Diese ist mittlerweile durch verschiedene bundesrätliche Massnahmen bedroht. Mit der Petition «Auch morgen medizinisch gut umsorgt» setzt sich pharmaSuisse nun dafür ein, dass die gut funktionierende Grundversorgung langfristig sichergestellt wird.

Der Bundesrat plant, wie im vorhergehenden Artikel beschrieben, eine Vielzahl von unkoordinierten Abbaumassnahmen. Gemeinsam mit den jährlichen Medikamentenpreissenkungen bedrohen diese die Grundversorgung massiv: Während die Einnahmen sinken, steigen gleichzeitig Personalkosten, Mieten, bürokratische Anforderungen, Regulierungsmassnahmen und Investitionen in Infrastruktur in der Schweiz unaufhaltsam, was jede vierte Apotheke in wirtschaftliche Bedrängnis bringt. Die ausgedünnte Grundversorgung ist insofern kontraproduktiv, als gerade die wohnortnahe Begleitung von Patienten in

den Apotheken die Therapietreue (Compliance) fördert und sich so kostendämpfend aufs Gesundheitssystem auswirkt.

## Apothekerarbeit spart Gesundheitskosten

Auf dem Spiel steht aber noch viel mehr: Apotheken sind eine direkte Anlaufstelle bei allen gesundheitlichen Themen und geniessen ein sehr hohes Vertrauen bei der Bevölkerung. Apothekerinnen und Apotheker bieten rasche Hilfe und clevere Lösungen, und das ohne Voranmeldung und lange Wartezeiten. Sie haben den vollen Überblick über alle Medikamente, machen unkomplizierte Vorsorgetests und geben Gesundheitstipps sowie Impfberatungen. Dabei verursachen sie lediglich 4,2 Prozent der Krankenkassenprämien. Statt Apothekenpersonal drastisch abzubauen, sollte man auf deren Erfahrungsschatz zurückgreifen. Mit einer Petition fordert pharmaSuisse deshalb den Bundesrat auf, die funktionierende medizinische Grundversorgung langfristig sicherzustellen. Dabei sind wir auch für Ihre Unterstützung sehr dankbar!

## Petition «Auch morgen medizinisch gut umsorgt»

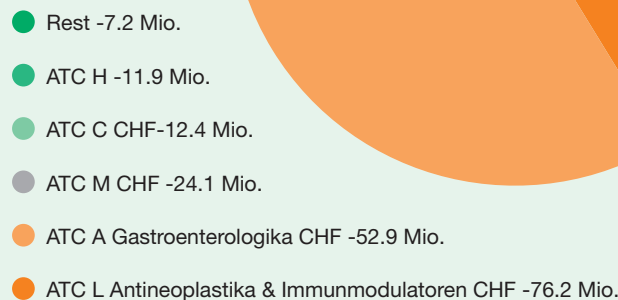
Die Schweizer Bevölkerung hat sich 2014 mit einer überwältigenden Zustimmung von 88% für eine medizinische Grundversorgung von hoher Qualität ausgesprochen, mit einfacher Zugänglichkeit und basierend auf dem Miteinander von Apothekern, Hausärzten und Pflege. Der Bundesrat gefährdet mit einer Vielzahl von unkoordinierten Abbaumassnahmen ebendiese Grundversorger. pharmaSuisse wehrt sich mit einer Petition dagegen. Unterstützen Sie uns mit Ihrer Unterschrift, um wohnortnahe und persönliche Beratung auch in Zukunft sicherzustellen. Die Unterschriftensammlung dauert vom 1. April bis am 31. Mai 2019. Weitere Informationen finden Sie unter [www.gut-umsorgt.ch](http://www.gut-umsorgt.ch).

## Preisüberprüfungen 2017

Die Preisüberprüfungen 2017 führen zu jährlichen Einsparungen von 185 Millionen zu ex-factory-Preisen bzw. zu 225 Millionen bei den Publikumspreisen.

### Bemerkungen

- Preissenkungen bei >1400 Artikel
- Ø Senkungssatz -17.7%
- Umgesetzt zwischen Januar 2018 und August 2018



Quelle: APO/SD/SPI Index

# Drei Fragen an Ruth Humbel, Nationalrätin CVP



## Ruth Humbel

Ruth Humbel ist CVP-Nationalrätin aus dem Kanton Aargau und Vizepräsidentin der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK-N)

## Ruth Humbel, Sie beabsichtigen mit einer Motion, Generika und Biosimilars zu stärken. Weshalb?

Das Einsparpotenzial durch den erhöhten Einsatz von Generika und Biosimilars ist gross. Die Helsana beispielsweise rechnet im Arzneimittelreport 2017 mit Einsparungen von 35 Mio. Franken, die sich aus einer Erhöhung des Marktanteils von Biosimilars ergeben könnten. Diese Zahl hat sich inzwischen noch erhöht, denn es sind seither zahlreiche Patente von Biologica abgelaufen. Deshalb sollten Biosimilars den Generika bezüglich Preisfestsetzungsverfahren wie auch bezüglich der reduzierten Kostenbeteiligung für Patientinnen und Patienten gleichgestellt werden. Die administrativen Auflagen für Hersteller von Generika sowie von Biosimilars sind abzubauen.

## Die Motion wurde vom Bundesrat abgelehnt und inzwischen abgeschrieben. Wie gehen Sie weiter vor?

Ich verfolge dieses Ziel des stärkeren Einsatzes von Generika und Biologica selbstverständlich weiter. Wo ein Einsparpotenzial erkannt wird und im Gesamtkontext Sinn macht, muss gehandelt

werden. Wir alle haben dieselbe Absicht: Gesundheitskosten und damit das Prämienwachstum zu dämpfen. Darum hat die CVP die Volksinitiative «Für tiefere Prämien – Kostenbremse im Gesundheitswesen» lanciert. Die Idee dahinter ist, mit wirksamen Anreizen und Massnahmen zu erreichen, dass sich die Gesundheitskosten entsprechend der schweizerischen Gesamtwirtschaft und den durchschnittlichen Löhnen entwickeln.

## Mit einer weiteren Motion wollen Sie die Leistungen der Apotheker im KVG abbilden. Mit welchem Zweck?

Auch die Motion «Abbilden der Leistungen der Apotheker zur Qualitätssicherung und Kostendämpfung im Krankenversicherungsgesetz» dient dem Zweck der Kostendämpfung im Gesundheitswesen. Diese Motion wurde vom Nationalrat angenommen. Sie beauftragt den Bundesrat, die neu den Apothekern übertragenen Leistungen der Grundversorgung, welche zur Kostendämpfung und Qualitätssicherung beitragen, im Krankenversicherungsgesetz abzubilden, damit die Leistungen in einem Tarifvertrag zwischen Apothekern und Krankenversicherern geregelt werden können.

## eHealth Update

### Noch einige Hürden zu nehmen

Das Patientendossier kommt näher. Es muss jedoch noch einiges geklärt werden, so beispielsweise die Identität der Gesundheitsfachpersonen sowie der Patientinnen und Patienten. Ist es zu kompliziert, an eine digitale Identität zu kommen, wird sich niemand anmelden. Auch ein zu hoher Preis würde die Leute abschrecken, sich ein Patientendossier zuzulegen.

### Bequem zu einem akzeptablen Preis

Die Kunst besteht darin, das Patientendossier bequem und zu einem akzeptablen Preis zu erlangen. Nur wenn die geschickte Balance zwischen Zuverlässigkeit und Praktikabilität gelingt, wird das Patientendossier umgesetzt werden können. Dies wird noch einiges an Arbeit abverlangen.

### Datenschutz in der Kundenkommunikation

Eine vertiefte Änderung wird die Kommunikation mit unseren Kunden erfahren. Die Anbindung und der Informationsaustausch per E-Mail sind etwas schwerfällig und stark limitiert. «WhatsApp» eignet sich aus Datenschutzgründen nicht.

Eine Alternative wäre «Threema». Die App sichert den Datenschutz, ermöglicht die Übermittlung eines Bildes ohne zusätzliche Software oder Filter und über die App kann telefoniert werden. Sie ist nicht gratis, dafür niemandem ausser sich selbst verpflichtet.



## Ein Tag im Leben von **Daniela Halbeisen**, Gründungsmitglied des Aargauer Ver- bandes der Pharma- Assistentinnen

# Pharma-Assistentin ist so vielseitig wie wenig andere Berufe!

Bereits als ich die Lehre zur Pharma-Assistentin begonnen habe, wusste ich, dass dies der richtige Weg für mich ist. Mein Beruf gefällt mir ausserordentlich gut. Was ich besonders schätze, ist die Vielseitigkeit. Der Kundenkontakt bringt viel Abwechslung und ich finde es schön, Menschen helfen zu können. In meinem Tagesablauf wechseln sich Verkauf, Kundenberatung und eben auch Administrativarbeiten im Backoffice ab. Jeder Tag ist anders und spannend.

Was mir sehr am Herzen liegt, ist die Betreuung der Lernenden. Mit einem Berufsbildnerkurs habe ich meine Kompetenzen in diesem Bereich erweitert. Es macht mir grosse Freude, die jungen Menschen in die Apothekenwelt einzuführen und sie auf ihren verantwortungsvollen Beruf vorzubereiten. Toll wäre, wenn sich mehr Pharma-Assistentinnen auch noch verstärkt für die Rahmenbedingungen in der Apotheke interessieren würden, wie beispielsweise zum Qualitätsmanagement QMS oder zu administrativen Aufgaben.

Seit fünf Jahren arbeite ich in Gränichen. In unserem Team erfahren wir einen intensiven Wissensaustausch und können mit grosser

Eigenverantwortung agieren. Vor diesem Stellenantritt habe ich mich zur Pharmabetriebsassistentin weitergebildet. Diese Zusatzausbildung hat mir genau diesen Blick fürs Ganze ermöglicht: Man erkennt neue Aspekte in der Apotheke, beginnt noch vernetzter zu denken und kann diverse administrative Arbeiten selbständig erledigen. Ich wünschte mir, dass diese Zusatzausbildung mehr gefördert wird, um junge Pharma-Assistentinnen dafür zu begeistern.

Sowieso, unser Beruf ist vielen nicht so bekannt. Vielleicht erfahren wir daher – trotz unserem medizinischen Wissen und unserem grossen Verantwortungsbereich – noch wenig Wertschätzung. Die Arbeiten im Hintergrund werden unterschätzt, der Aufwand bis ein Medikament in den Verkauf geht, ist sehr zeitaufwendig. Leider werden wir oft nur als «Einkassierer» und «Schubladenzieher» gesehen. Das ist mit ein Grund, weshalb wir anfangs Jahr integriert in den Aargauischen Apothekerverband (AAV) einen eigenen Verband der Pharma-Assistentinnen gegründet haben. Damit wollen wir unsere Wahrnehmung steigern und Präsenz markieren. Die Mitgliedschaft im Verband soll einen verbes-

serten Austausch untereinander und mit dem AAV möglich machen und das Interesse für spezifische – auch politische – Themen erhöhen. Bereits haben wir knapp 50 Mitglieder. Aber gemessen an den ungefähr 1000 Pharma-Assistentinnen im Aargau bleibt noch viel Potenzial. Wir bieten eine informative Mitgliederversammlung, wo auch das Gesellige nicht zu kurz kommen soll, bspw. beim Bowling oder auf einem Foxtrail. Wichtig ist uns aber vor allem der persönliche Austausch. Unsere Lernenden, welche die QV bestehen, erhalten den Mitgliedsausweis als Geschenk an der Diplomfeier. Alle anderen können den Ausweis beim AAV-Sekretariat beziehen. Wir freuen uns auf alle Pharma-Assistentinnen!

Mein Ausblick in zehn Jahren? Ich bin überzeugt, dass es unseren Beruf immer noch gibt – auch wenn er sich weiter wandeln wird. Er wird noch anspruchsvoller, noch dienstleistungsorientierter. Als Unterstützung zu den Apothekern werden wir in der Apotheke noch mehr Prävention und mehr Beratung und Begleitung unserer Kunden übernehmen und Dienstleistungen anbieten. Persönlich hoffe ich, dass ich auch in 10 Jahren noch in der Apotheke arbeiten werde – schliesslich bietet unser Beruf auch viele Möglichkeiten für Frauen und Teilzeitarbeitende.

## Zur Person

Daniela Halbeisen feiert dieses Jahr ihren 3. runden Geburtstag. Sie arbeitet seit 5 Jahren in der Apotheke Gränichen und ist Gründungsmitglied des Aargauer Verbandes der Pharma-Assistentinnen, der 2019 ins Leben gerufen wurde. Neben ihrem Engagement in und für die Apotheke kocht sie gerne, macht Zumba und mag das Campieren.

### Impressum

Aargauischer Apothekerverband (AAV),  
www.apotheken-aargau.ch  
Auflage: 2500  
Druck: Druckerei Nüssli, Mellingen  
Die nächste Ausgabe erscheint im  
Herbst 2019